

verwendet wurden, so dass sicher: kicher¹⁾, wesen: vesen, jâr: gewar, wâr: hâr²⁾ zu den trivialsten Reimen zählten, wie heut zu Tage Wonne: Sonne, Herz: Schmerz, — war die Bedeutung und der Werth dieser bildlichen Verneinungen schon gebrochen und jede Wiederkehr derselben musste roh und gemein scheinen. Daraus erklärt sich, dass schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts diese beliebte Gewohnheit, die Negation durch Bilder zu verstärken, seltener wird und dass sich einige Dichter derselben ganz enthalten. Denn der Verschwendung derartiger Bilder in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts musste nothwendigerweise eine Reaction auf dem Fusse folgen.

1) Vergl. Ottokar.

2) Vergl. Thomasin und Ulrich v. Lichtenstein.